

# Schriftliche Hausarbeiten im Fach Geschichte

Die folgenden Regelungen und Empfehlungen gelten auch für Bachelor- und Masterarbeiten.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Abgabe.....	2
2.	Richtlinien zu Aufbau und zur äußeren Form der Arbeit .....	2
2.1	Seitenformat.....	2
2.2	Titelblatt .....	2
2.3	Länge .....	3
2.4	Inhaltsverzeichnis .....	3
2.5	Aufbau und Inhalte einer Hausarbeit.....	4
2.6	Sprache .....	6
2.6.1	Allgemeine Hinweise .....	6
2.6.2	Temporale und modale Differenzierung .....	6
2.6.3	Fremdsprachliche Ausdrücke .....	6
2.6.4	Zitate.....	7
2.6.5	Anmerkungen, Fußnoten/ Endnoten .....	7
3.	Richtlinien zur Form bibliographischer Angaben .....	9
3.1	Monographien.....	9
3.2	Sammelbände.....	9
3.3	Aufsätze in Zeitschriften.....	9
3.4	Aufsätze in Sammelbänden.....	10
3.5	Artikel aus Lexika.....	10
3.6	Unveröffentlichte Dissertationen.....	10
3.7	Artikel aus Tages- oder Wochenzeitungen.....	10
3.8	Internetseiten.....	11
3.9	Weitere formale Anregungen .....	11
4.	Bewertungskriterien.....	12
4.1	Sachliche Richtigkeit, Struktur, Argumentation .....	12
4.2	Quellenarbeit .....	12
4.3	Auswahl und Grad der Reflexion der Forschungsliteratur.....	12
4.4	Sprache/Formalia .....	12

## 1. Abgabe

Bei der Abgabe reichen Sie ein:

1. eine vollständige, digitale Version Ihrer Hausarbeit in Form eines ungeschützten Pdf-Dokumentes
2. eine vollständige, ausgedruckte Version ihrer Hausarbeit
3. eine ausgedruckte, von Ihnen handschriftlich unterzeichnete, eidesstattliche Erklärung, dass die Arbeit von Ihnen selbst und nur unter Verwendung der von Ihnen angegebenen Mittel angefertigt worden ist, und dass Sie alle Stellen, die im Wortlaut und/oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen worden sind, eindeutig gekennzeichnet haben („Plagiatserklärung“).

Die **digitalen Dokumente** (pdf-Fassung der Hausarbeit und Scan der „Plagiatserklärung“) senden Sie bitte direkt per Email an den/die Dozenten/in der Veranstaltung. Alle **ausgedruckten Dokumente** reichen Sie bitte im zuständigen Sekretariat ein. Der Postweg ist zulässig. Hier gilt das Datum des Poststempels als Abgabetermin. Die postalische Adresse lautet:

Universität Trier  
FB III: Geschichtswissenschaft  
Name des/der Dozentin der Lehrveranstaltung in der die Arbeit angefertigt wurde  
54286 Trier

Bitte achten Sie darauf, dass die digitale Fassung und die Papierversion deckungsgleich sind. Im Zweifel wird sich die Bewertung auf den von Ihnen eingereichten Ausdruck beziehen.

## 2. Richtlinien zu Aufbau und zur äußeren Form der Arbeit

### 2.1 Seitenformat

Grundlage ist das Seitenformat DIN A4 (das Standardformat für alle Textverarbeitungsprogramme), allerdings mit der Änderung, dass rechts ein Korrekturrand von 3,5 cm einzurichten ist. Der Zeilenabstand ist auf 1,5 einzustellen. Schriftgröße nicht kleiner als 12 pt, Fußnoten in 10 pt! Seiten müssen nummeriert sein (vgl. 2.4).

### 2.2 Titelblatt

Folgende Informationen müssen vorhanden sein:

- Art und der Name der Veranstaltung
- Modulbezeichnung (**Achtung: Ohne Modulbezeichnung kann eine ordnungsgemäße Eingabe bei LSF nicht gewährleistet werden!**)
- aktuelle Semester (z.S. SoSe 2012)
- Name des Dozenten oder der Dozentin
- Thema der Arbeit
- Name, Adresse und Matrikelnummer des Referenten oder Referentin
- Studiengang und Anzahl der Fachsemester
- Datum der Abgabe

Die optische Gestaltung des Titelblattes ist Ihnen freigestellt.

### 2.3 Umfang

Essay (10 LP)	8 Seiten, ca. 18.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 2 Wochen <i>Beim Essay handelt es sich um eine Vorstufe zur kleinen Hausarbeit; Lernziel: Umgang mit historischer Fachliteratur, Beschreibung eines historischen Problems, Referat des Forschungsstandes, Zusammenfassung von historisch gesichertem Wissen auf der Grundlage von Forschungsliteratur</i>
Kleine Hausarbeit (10 LP)	11-12 Seiten, ca. 25.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 2 Wochen
Große Hausarbeit (10 LP)	22-24 Seiten, ca. 50.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 4 Wochen
Bachelorarbeit (BEd)	ca. 30 Seiten; ca. 75.000 Zeichen mit Leerzeichen
Bachelorarbeit (BA)	ca. 40 Seiten, ca. 100.000 Zeichen mit Leerzeichen; Bearbeitungszeit ca. 9 Wochen
Masterarbeit (MEd Realschule) (16 LP)	ca. 48 Seiten, 120.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 480 Stunden
Masterarbeit (MEd Gymnasium) (20 LP)	ca. 60 Seiten, 150.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 600 Stunden
Masterarbeit (MA) (25 LP)	ca. 75 Seiten, 190.000 Zeichen mit Leerzeichen; Workload 750 Stunden

Diese Angaben beinhalten alle Zeichen (auch die Leerzeichen) im Text **und** den Fuß- bzw. Endnoten.

### 2.4 Inhaltsverzeichnis

Alle Gliederungspunkte der Arbeit müssen mit der jeweiligen Seitenzahl angegeben werden. Als Prinzip kann gelten: Einleitung; Hauptteil (mit Unterpunkten); Schlussbetrachtung; Literaturverzeichnis. Dabei werden das Literaturverzeichnis, das Abkürzungsverzeichnis, der Anhang im Inhaltsverzeichnis nicht nummeriert, aber mit Seitenzahl aufgeführt. Inhaltsverzeichnis und Titelblatt werden weder nummeriert noch in der Seitenzählung mitgezählt!

#### **Beispiel:**

Inhalt	
1. Einleitung	1
2. Der Kalte Krieg und der Prozess der Dekolonisation	2
2.1. Die Rolle der beiden Großmächte	2
2.2. Die Rolle der Vereinten Nationen	6
3. Schlussbetrachtung	9
<i>Anhang</i>	<i>10</i>
Abkürzungsverzeichnis	10
Quellenverzeichnis	11
Literaturverzeichnis	12

oder

Inhaltsübersicht	
Abkürzungsverzeichnis	
I. Einleitung	1
II. Der Kalte Krieg und der Prozess der Dekolonisation	2
a. Die Rolle der beiden Großmächte	2
b. Die Rolle der Vereinten Nationen	6
III. Schlussbetrachtung	9
Quellen- und Literaturverzeichnis	11

- Die Gliederungspunkte müssen im Text der Arbeit auch als Überschriften vollständig aufgeführt werden; die Angabe etwa nur der Ziffer (z.B. 2.1) reicht nicht aus.
- Jede Ebene der Gliederung muss aus mindestens zwei Unterpunkten bestehen.
- Jeder Unterpunkt sollte mindestens eine Seite lang sein.
- Absätze im Text markieren einen größeren Sinnzusammenhang: Ein Satz rechtfertigt keinen eigenen Absatz! Andererseits sollte jeder Absatz auch nur einen größeren Gedanken enthalten. Absätze auch wirklich absetzen: Entweder bei Bedarf Leerzeile einfügen oder Beginn des Absatzes einrücken.

## 2.5 Aufbau und Inhalte einer Hausarbeit

Grundsätzlich ist zwischen einer **quellenbasierten Hausarbeit** und einer **literaturbasierten Hausarbeit** zu unterscheiden. Während bei Ersteren die kritische Auseinandersetzung mit Quellen im Mittelpunkt steht, fokussiert Letztere auf die Reflexion und Diskussion von Forschungsansätzen und -ergebnissen. Beispiel: Eine Hausarbeit, die sich mit der Bedeutung des Begriffes „Genozid“ für die historiographische Forschung der Geschichte der *Native Americans* auseinandersetzt, ist eine literaturbasierte Hausarbeit. Eine Hausarbeit, die zeigen möchte, dass es sich bei dem *Trail of Tears* um eine genozidale Praktik gehandelt hat, muss dies am historischen Gegenstand mittels exemplarisch ausgewählter Quellen demonstrieren und wäre damit eine quellenbasierte Hausarbeit. Auch eine quellenbasierte Hausarbeit muss eine Forschungsfrage enthalten und sich mit dem Forschungsstand auseinandersetzen.

Sofern nicht anders vermerkt, gelten alle im Folgenden aufgelisteten Punkte für beide Hausarbeitstypen.

Hausarbeiten gliedern sich in eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss.

### Einleitung:

- kurze Einführung in das Thema meist in Form der Erläuterung des historischen Kontexts;
- Entwicklung/Herleitung der Fragestellung aus dem historischen Kontext und aus dem Forschungsstand bzw. der Forschungskontroverse heraus: Warum ist die Forschungsfrage relevant und wichtig? Warum wurden andere, evt. ebenso interessante Aspekte des Themas nicht einbezogen? Was soll mit der Beantwortung der Frage gezeigt oder erklärt werden?
- Einbettung der Fragestellung in den bisherigen Forschungsstand und Kennzeichnung unterschiedlicher Positionen zum Thema in der Fachliteratur;

- einige kurze Bemerkungen zu den verwendeten Quellen und eine quellenkritische Einordnung; Überblick über die Quellenlage;
- eine Erläuterung der Methode, mit der die gestellte(n) Frage(n) in dieser Arbeit beantwortet werden soll(en);
- Erläuterung des argumentativen Aufbaus der Arbeit (= Verbalisierung und Erläuterung der Gliederung; warum werden die gewählten Aspekte in der gewählten Reihenfolge behandelt, wie hängen sie zusammen und wie tragen sie dazu bei, die leitende Fragestellung zu beantworten; Hinweise auf die zu erwartenden Ergebnisse).

### **Hauptteil:**

- die Struktur folgt dem in der Einleitung dargelegten argumentativen Aufbau der Arbeit;
- nicht Inhalte nacherzählen, sondern anhand der Fragestellung gezielt Schwerpunkte auswählen und behandeln;
- Darstellung, Analyse und Interpretation wechseln einander ab (immer die Analyse als Ziel im Auge behalten);
- divergierende Meinungen anderer Autoren und Autorinnen aufnehmen und kritisch erörtern.

### **Schluss:**

- Im Schlusskapitel muss wieder Bezug genommen werden auf die in der Einleitung gestellte(n) Frage(n) und die Analyseergebnisse müssen konzise und prägnant präsentiert werden. Dazu gehört auch eine Bewertung und Einschätzung der Bedeutung der eigenen, in der Arbeit gewonnenen Untersuchungsergebnisse.
- Ein Ausblick auf die weitere Entwicklung und historischen Zusammenhänge ist wünschenswert.
- Als Zusammenfassung und Fazit der Arbeit sollte der Schluss nicht zu kurz ausfallen (in der Regel 1-2 Seiten).

### **Literaturverzeichnis:**

- In Quellen und Forschungsliteratur unterteilen und jeweils gemäß der Hinweise für bibliographische Angaben alphabetisch geordnet aufführen;
- Nur die Literatur angeben, die auch in der Arbeit benutzt, d. h. in Fußnoten oder Anmerkungen aufgeführt worden ist.
- Falls Ihre Arbeit einen Anhang hat (ist nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit der/dem betreuenden Dozent/in erforderlich), so steht dieser zwischen Schluss und Literaturverzeichnis. Alle im Anhang angeführten Materialien bedürfen einer Quellenangabe.
- Falls Ihre Arbeit Tabellen und/oder Abbildungen enthält, so sollten diese an geeigneter Stelle in den Text eingefügt werden (notfalls im Anhang). Sie müssen nummeriert und in einem Tabellen- und/oder Abbildungsverzeichnis mit Angaben zur Herkunft der Daten bzw. Bilder aufgeführt werden.

## 2.6 Sprache

### 2.6.1 Allgemeine Hinweise

Achten Sie auf vollständige Sätze und auf Rechtschreibungs- und Zeichensetzungsregeln (s. Duden). Es ist dringend zu empfehlen, die Arbeit nach Fertigstellung noch einmal Korrektur zu lesen (lesen zu lassen). Eine bewährte Methode ist lautes Vorlesen. Dabei auch auf Ausdrucksweise und sprachlichen Stil sowie auf die Argumentationslogik achten. Durch diese Maßnahmen stellen Sie die Verständlichkeit Ihres Textes sicher und vermeiden Missverständnisse auf Seiten Ihrer Leserinnen und Leser.

### 2.6.2 Temporale und modale Differenzierung

In historischen Arbeiten geht es häufig darum, vergangene Vorgänge oder Zustände zu erzählen. Erzähltempus ist im Deutschen das *Präteritum*; Verwendung des Präsens bedeutet Aufhebung der zeitlichen Dimension und damit einer der Kategorien historischen Arbeitens.

Wo immer Sie als Historiker oder Historikerin aus der Rolle des Erzählenden heraustreten, wechseln Sie in das *Präsens* der Beschreibung, d.h. überall da, wo Sie etwas Ihnen (und damit dem Leser und der Leserin) heute Vorliegendes zur Sprache bringen:

- a. bei der Beschreibung einer Quelle
- b. bei der Inhaltsangabe einer Quelle oder einer Darstellung
- c. bei der Erörterung vorhandener Aussagen
- d. beim Folgern und Interpretieren.

Neben der temporalen Differenzierung zwischen der sprachlichen Vergegenwärtigung vergangener Realität und der heutigen Reflexion darüber, ist auch zu differenzieren zwischen der eigenen Aussage und der Wiedergabe von Aussagen anderer. Wiedergegebene Aussagen erscheinen grundsätzlich in der *indirekten Rede*. Der Modus der indirekten Rede ist im Deutschen der *Konjunktiv des Präsens*; der Konjunktiv vom Präteritum bezeichnet dagegen zumeist die Irrealität und bringt, gedankenlos als indirekte Rede verwandt, lauter von Ihnen nicht beabsichtigte, von Lesern und Leserinnen aber so verstandene Relativierungen in den Text.

Temporale und modale Differenzierungen bewirken zusammen, dass immer deutlich bleibt, wo die Sache, die erforschte Vergangenheit „redet“, wo andere Forscher und Forscherinnen zum Sprechen kommen und wo Sie selber sich äußern. Unwissenschaftlich sind Arbeiten, in denen die Distanz des heutigen Wissenschaftlers/der heutigen Wissenschaftlerin zu der von ihm/ihr behandelten vergangenen Wirklichkeit nicht sichtbar wird. Das ist vor allem dann der Fall, wenn Sie in der Sprache der Quellen oder der Sprache älterer Forschung schreiben.

### 2.6.3 Fremdsprachliche Ausdrücke

Soweit das ohne Bedeutungsverlust möglich ist, werden fremdsprachliche Ausdrücke übersetzt, z.B. *Außenminister* statt *Secretary of State*. Sofern dies schwierig oder aus stilistischen Erwägungen unerwünscht ist, müssen die fremdsprachlichen Ausdrücke deutlich abgesetzt werden (am besten kursiv). Bsp.: *writ of error*.

#### 2.6.4 Zitate

- Zitate grundsätzlich nur verwenden, wenn das Zitat einen Sachverhalt prägnant auf den Punkt bringt, für den man mit eigenen Worten keine bessere Formulierung findet. Es muss für den Leser ersichtlich sein, warum an dieser Stelle das Zitat sinnvoll ist.
- Zitate von bis zu 3 Schriftzeilen mit Anführungszeichen in den Text integriert. Längere Zitate um 0,5 cm einrücken sowie einzeilig schreiben. Eingerückte Zitate stehen ohne Anführungszeichen!
- **Bitte genau, d.h. wortgetreu** zitieren! Zitate im Anschluss nicht in eigenen Worten nacherzählen, sondern analysieren und interpretieren. Englisch- oder französischsprachige Zitate **nicht** übersetzen!! Bei anderen Fremdsprachen bitte Rücksprache mit dem Dozenten oder der Dozentin halten.
- Ergänzungen des Referenten/der Referentin durch eckige Klammern [Ergänzung], Auslassungen durch drei Punkte [...] kennzeichnen. Auslassungen am Anfang oder Ende eines Zitats müssen nicht gekennzeichnet werden. Rechtschreibfehler im Original nicht verbessern, sondern gegebenenfalls durch [sic!] kennzeichnen.
- Wenn wörtliche Zitate in den Text integriert werden, müssen sie auch in die Syntax des Satzes eingepasst werden, d.h. der gesamte Satz muss flüssig und bruchlos gelesen werden können. Notfalls müssen zu diesem Zweck einige Wörter in eckigen Klammern in das Zitat ergänzend eingefügt werden. Hiervon sollte sparsam Gebrauch gemacht werden. Stilistisch schöner ist es, Zitate so zu unterteilen, dass sie in den eigenen Satzbau passen oder nur zentrale Begriffe oder Satzteile zu zitieren.
- Wörtliche Zitate sollten vorwiegend aus Quellen übernommen werden. Zitate aus der Forschungsliteratur dienen der Wiedergabe einer pointierten Meinungsäußerung, bei der es auf den tatsächlichen Wortlaut ankommt. Zum Belegen einfacher Sachinformationen kann auf wörtliche Zitate verzichtet werden. Insbesondere als Resümee am Ende eines Kapitels eignen sich Zitate nicht.

#### 2.6.5 Anmerkungen, Fußnoten/ Endnoten

Fußnoten liefern im wissenschaftlichen Text den Nachweis von Fundstellen und Literaturhinweisen. Außerdem können weitere Erläuterungen, die für die Argumentation nicht unbedingt notwendig sind, in den Fußnoten angeführt werden. Verwendung von Fußnoten und Anmerkungen liegt weitgehend im Ermessen des Autors/der Autorin. Aber: Die Qualität einer Arbeit hängt nicht an der Anzahl der verwendeten Fußnoten. Andererseits müssen Gedanken und Ideen anderer Historikerinnen und Historiker auch belegt werden. Alles andere ist Plagiat.

Fußnotenzeichen werden im Text durch eine hochgestellte arabische Zahl (Computer erledigt dies automatisch per Fußnotenfunktion) hinter dem Begriff, Zitat oder Absatz, auf den sich die Fußnote bezieht, eingefügt. Der Fußnotentext ist einzeilig und mit kleinerer Schriftgröße (10 pt.) zu formatieren.

#### Was muss nachgewiesen werden?

- Für jedes wörtliche Zitat muss die Fundstelle in einer Fußnote nachgewiesen werden. Bei mehreren aufeinander folgenden wörtlichen Zitaten aus derselben Quelle, die nur **kurz** von Text unterbrochen werden, genügt eine Anmerkung hinter dem letzten Zitat.

- Wird der Inhalt von Quellen, Thesen oder Argumenten aus der Forschungsliteratur sinngemäß wiedergegeben, ist auch dafür der Nachweis in einer Fußnote erforderlich. Z.B.: Vgl. Reeves, Kennedy, S. 155 f.
- Fußnoten sollten außerdem benutzt werden, um **zusätzliche** Informationen zu geben, die für den Argumentationszusammenhang im Haupttext selbst nicht notwendig sind. Z.B. zur Erläuterung von Begriffen (Sachkommentar), zur Einordnung von Personen (Personenkommentar), zur Darstellung kontroverser Forschungsmeinungen oder sachlicher Kritik an Thesen anderer Autoren.

### Plagiat:

Werden die oben genannten Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens nicht beachtet, handelt es sich um ein Plagiat. Alle Plagiate werden dem Prüfungsamt zur Kenntnis gebracht.

### Vorgehensweise bei Zitaten und Nachweisen:

- Wird Forschungsliteratur zum ersten Mal zitiert bzw. nachgewiesen, geschieht dies mit den vollen bibliographischen Angaben (siehe unten), wobei der Vorname des Autors/der Herausgeberin vorangestellt wird. Z. B.: Bradford Perkins: The Cambridge History of American Foreign Relations, Bd.1, Cambridge 1993, S. 217-219. Bei jeder weiteren Nennung genügt eine eindeutige Kurzform des Titels: Perkins: Cambridge History, S. 219.
- Wenn aus einer Quellenedition zitiert wird, muss die Fundstelle exakt beschrieben werden, z. B.: Memorandum von Außenminister Rusk an Präsident Kennedy vom 17.4.1962, in: Foreign Relations of the United States (FRUS), Bd. 62, Washington DC 1998, S.149-151.
- Wird ein Quellenzitat aus einem anderen Buch übernommen, muss zusätzlich die Fundstelle angegeben werden: Memorandum von ... an ... vom 17.4.1962, zitiert nach Reeves: Kennedy, S. 150.
- Bei direkt aufeinander folgenden Nachweisen aus demselben Werk reicht die Verwendung von „ebenda“ bzw. „ebd.“ oder „ibid.“, beim selben Werk mit wechselnden Seitenzahlen „a.a.O.“ mit Seitenzahlen.
- Bei Seitenangaben bezieht sich die Abkürzung „f.“ nur auf die folgende Seite, „ff.“ auf die **beiden folgenden** Seiten. Beispiel: S. 217 ff. bezieht sich auf die Seiten 217-219.
- „Vgl.“ ist nur da angebracht, wo es auch wirklich etwas zu vergleichen gibt, etwa ein Buch mit einem anderen, eine Aussage mit einer anderen (Vgl. hingegen ...).
- Jede Fußnote endet mit einem Punkt.

### 3. Richtlinien zur Form bibliographischer Angaben

Es gibt keine verbindliche Form für bibliographische Angaben. Die Beispiele auf den folgenden Seiten sind ein Vorschlag dafür, wie eine Bibliographie bzw. ein Literaturverzeichnis formal aussehen kann. Auf diesen Vorschlag hat sich die Geschichtswissenschaft der Universität Trier geeinigt. Wir empfehlen, dass Sie sich an diesem Vorschlag orientieren!

Im **Literaturverzeichnis** der Hausarbeit sollten die Angaben einzeilig geschrieben werden, mit einem einzeiligen Abstand zwischen den einzelnen Titeln (siehe Absatzformatierung bei MS Word). Das Verzeichnis gliedert sich bei quellenbasierten Hausarbeiten in Quellen und Fachliteratur und bibliographiert die beiden Abteilungen getrennt, aber alphabetisch geordnet, entsprechend der unten angegebenen Beispiele.

Die aufgenommenen Titel werden nach den Nachnamen der Verfasserinnen oder Herausgeberinnen **alphabetisch** geordnet; bei anonymen Werken oder bei mehr als drei Verfassern oder Herausgebern ist das erste Substantiv des Werktitels maßgebend. Den ersten Vornamen des Verfassers oder der Herausgeberin möglichst ausschreiben, alle weiteren abkürzen.

#### 3.1 Monographien

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort Erscheinungsjahr.

**Beispiele:**

Bayly, Christopher Alan: The Birth of the Modern World, 1780-1914: Global Connections and Comparisons, Cambridge MA 2009.

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt: Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2010.

#### 3.2 Sammelbände

Herausgeber/in (Name, Vorname): Titel einschließlich Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

**Beispiele:**

Lepenies, Wolf (Hg.): Entangled Histories and Negotiated Universals: Centers and Peripheries in a Changing World, Frankfurt a.M. 2003.

Hoxie, Frederick E./Hoffman, Ronald/Albert, Peter J. (Hg.): Native Americans and the Early Republic, Charlottesville VI 1999.

#### 3.3 Aufsätze in Zeitschriften

Verfasser/in (Name, Vorname): Titel des Beitrags, in: Name der Zeitschrift Band und Teilband (Jahrgang), Seitenzahl.

**Beispiele:**

Desbarats, Catherine: Following The Middle Ground, in: William and Mary Quarterly 63 (2006), S. 81-96.

Sharpe, Jenny: Is the United States Postcolonial? Transnationalism, Immigration, and Race, in: *Diaspora* 4:2 (1995), S. 181–200.

### 3.4 Aufsätze in Sammelbänden

Verfasser/in (Name, Vorname): Titel des Beitrags, in: Vorname Name (Hg.): Titel mit Untertitel des Sammelbandes, Erscheinungsort (ggf. mit Bundesstaat) Erscheinungsjahr, Seitenzahl.

**Beispiele:**

Armitage, David: Three Concepts of Atlantic History, in: David Armitage/Michael J. Braddick (Hg.): *The British Atlantic World, 1500-1800*, Basingstoke<sup>2</sup>2009, S. 11-30.

Prazniak, Roxann: Is World History Possible? An Inquiry, in: Arif Dirlik/Vinay Bahl/Peter Gran (Hg.): *History after the Three Worlds. Post-Eurocentric Historiographies*, Lanham MD 2000, S. 221-239.

### 3.5 Artikel aus Lexika

Verfasser/in (Name, Vorname): Titel des Beitrags, in: Titel des Lexikons, Band, Erscheinungsort (ggf. mit Bundesstaat) Erscheinungsjahr, Seitenzahl.

**Beispiel:**

van Winter, Johanna Maria: Kochbücher, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 3, München, Zürich 1986, Sp. 1245 f.

### 3.6 Unveröffentlichte Dissertationen

Verfasser/in (Name, Vorname): Titel und Untertitel, Diss. Name der Universität, Land Jahr.

**Beispiel:**

Monaghan, Jeffrey: *Frontier Justice: Colonial Governmentalities and 19th Century 'Law and Order' in the North-West*, Ph.D. Diss. Carleton University, Canada 2011.

### 3.7 Artikel aus Tages- oder Wochenzeitungen

Name, Vorname: Titel des Artikels, in: Name der Zeitung, Erscheinungsdatum.

**Beispiel:**

Müller-Jung, Joachim: Kinderkriegen als Machtfrage. Die Verlierer im Kampf für Nachhaltigkeit, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 27. Juni 2012.

Bei nicht namentlich gekennzeichneten Artikeln alphabetisch unter dem ersten Substantiv des Titels aufführen:

Titel des Artikels, in: Name der Zeitung, Erscheinungsdatum.

**Beispiel:**

Medals Long Overdue, in: *International Herald Tribune*, 16. Januar 1997.

### 3.8 Internetseiten

Bei Seiten aus dem Internet ist die Angabe des Titels der Seite und der genauen Hypertext-Adresse vonnöten sowie das Datum, an dem die Seite zuletzt gesichtet wurde. Sofern den Seiten Angaben zur Zitationsweise gemacht werden, sollten Sie sich nach diesen richten.

#### Beispiel für eine Rezension:

Andreas Fahrmeir: Rezension von: Stéphane Dufoix: La Dispersion. Une histoire des usages du mot diaspora, Paris: Éditions Amsterdam 2011, in: sehepunkte 12 (2012), <http://www.sehepunkte.de/2012/06/21009.html> (10.06.2012).

#### Beispiele für Aufsätze in einem Onlinejournal:

Ursula Lehmkuhl: The "Ottawa Formula" and Transatlantic Relations: Politics and Diplomacy of the "Two-Plus-Four" Negotiations, in: Laurence McFalls (Hg.): Le retour de l'histoire ? Répercussions européennes et internationales de la réunification allemande, Eurostudia 5:2 (2009), <http://www.erudit.org/revue/euro/2009/v5/n2/index.html> (25.6.2012).

Lorenzo Veracini: Introducing settler colonial studies, in: settler colonial studies 1:1 (2011), S. 1-12, <http://ojs.lib.swin.edu.au/index.php/settlercolonialstudies/article/view/239/223> (10.06.2012).

#### Beispiel für eine Online Quellenedition:

Carey, Hilary M./Roberts, David A. (Hg.): The Wellington Valley Project. Letters and Journals relating to the Church Missionary Society Mission to Wellington Valley, NSW, 1830-45. A Critical Electronic Edition, 2002, <http://www.newcastle.edu.au/school/hss/research/publications/the-wellington-valley-project> (10.06.2012).

### 3.9 Weitere formale Anregungen

- a) Bei mehreren Titeln eines Verfassers/ einer Herausgeberin ordnet man die Titel chronologisch nach ihren Erscheinungsdaten.
- b) *Auflagenziffern* werden durch einen kleinen hochgestellten arabischen Index vor dem Erscheinungsjahr vermerkt.
- c) *Fernsehsendungen* sind, bei Bedarf, mit dem Namen des verantwortlichen Redakteurs oder Filmemachers, dem Namen des Senders und dem Sendedatum (evt. auch mit Sendezeit) anzugeben, Filmproduktionen mit Angabe von Regisseur, Filmtitel, Produktionsfirma und Erscheinungsjahr. Für andere Medien wie Radiosendungen oder Tonträger gilt entsprechendes.
- d) Bei *Computermedien*, die periodisch aktualisiert werden (z.B. CD-ROM), ist neben dem genauen Titel der CD-ROM und der publizierenden Institution/ der Herstellerfirma besonders die Angabe der Ausgabe/ Edition (z.B. Juni 2012) wichtig.

## **4. Bewertungskriterien**

Ziel der Hausarbeit ist eine exemplarische Auseinandersetzung mit einer Fragestellung oder These in Bezug auf einen historischen Gegenstand (quellenbasierte Hausarbeit) oder eine kritische Diskussion einer Bewertung oder Interpretation historischer Gegenstände in der Forschungsliteratur vor dem Hintergrund einer eigenen These/Fragestellung (literaturbasierte Hausarbeit). Dies erfordert Sachkenntnisse in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand (sachliche Richtigkeit), eine Reflexion des Forschungsstandes, die Übersetzung der Fragestellung in eine überzeugende Gliederung (Struktur) sowie eine unabhängige und kreative Herangehensweise, die sowohl eigene Interpretationen und Meinungen als auch eine kritische Distanz zur Fachliteratur wie auch zum Quellenmaterial einschließt (Argumentation).

Die Sprache ist ein zentrales Instrument geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung. Ihre formale Beherrschung ist ein wichtiger Bestandteil guter wissenschaftlicher Arbeit. Sprachliche Fehler wirken sich in der Regel unmittelbar auf Inhalt und Argumentationsstruktur aus. Aus diesem Grund fließt auch die sprachliche Klarheit des vorgelegten Textes in die Bewertung ein.

### **4.1 Sachliche Richtigkeit, Struktur, Argumentation**

Eine gute Hausarbeit zeichnet sich in erster Linie durch eine überzeugende und klare Argumentation aus. Diese sollte sich an der eingangs formulierten Fragestellung orientieren und sich im Aufbau der Arbeit widerspiegeln. Die angeführten Teilaspekte müssen ausreichend belegt werden, sich auf die Fragestellung beziehen (bzw. die These stützen) und diese im Schluss beantworten. Hierzu sind eine erkennbare Struktur, eine klare Gliederung der Argumentation sowie die innere Stimmigkeit der Hausarbeit notwendig. Einleitung und Schluss sollten daher idealerweise eine Klammer um den Hauptteil bilden. Die Richtigkeit der dargestellten Sachverhalte (Ereignisgeschichte) muss gegeben sein. Sofern in der Forschung Uneinigkeit über die Bestimmung der Ereignisgeschichte existiert, muss dies kritisch reflektiert werden.

### **4.2 Quellenarbeit**

Die Qualität der quellenbasierten Hausarbeit ist durch die systematische Einbeziehung von Quellen in den Argumentationsgang gekennzeichnet. Dazu gehören eine angemessene historische Kontextualisierung des Quellenmaterials und die Benennung seiner Charakteristika im Sinne einer inhaltlichen Quellenkritik. Wichtig ist dabei, nicht bei der Feststellung der Inhalte einer Quelle stehen zu bleiben, sondern ihren Aussagegehalt und Aussagewert in Bezug auf die eingangs formulierte Fragestellung zu überprüfen. Argumentation und Quellenanalyse/Quelleninterpretation müssen Hand in Hand gehen. Mit Hilfe der Quellen soll die zentrale Fragestellung der Arbeit beantwortet werden!

### **4.3 Auswahl und Grad der Reflexion der Forschungsliteratur**

Die Auswahl der Literatur muss begründet und der Komplexität der Forschungsdebatte angemessen sein. Daher sollte die Aktualität der Literatur in Bezug auf die Fragestellung unbedingt berücksichtigt werden. Eine gute Hausarbeit zeichnet sich durch eine möglichst vollständige Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes zum gewählten Thema aus. Dies umfasst Recherche der Forschungsliteratur, ihre Auswertung und kritische Reflexion.

### **4.4 Sprache/Formalia**

Die Einhaltung der oben genannten Standards und die sprachliche Klarheit Ihrer Darstellung fließen ebenfalls in die Bewertung mit ein.